

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 Mark,  
für sechs Monate 3 Mark, für ein Jahr 5 Mark,  
für ein Vierteljahr 50 Pf., für ein Monat 17 Pf.,  
excl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Dito Hensel in Halle.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)  
(Zweiter Jahrgang.)

**Inserate**  
werden für die Spalte oder deren  
Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berech-  
net und in der Expedition sowie von  
unsern Korrespondenten und allen An-  
noncen-Expeditionen angenommen.  
Inserate im redaktionellen Theile  
zu 30 Pf. Reichsmünze.  
Expeditionen: Moritzwinger 12.  
Gr. Wilschstr. 47.

No. 29.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 4. Februar

1875.

## Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 Mk. 34 Pf., in Halle in den Expeditionen Moritzwinger 12 u. gr. Wilschstr. 47) und von unsern Boten zu 1 Mk. 30 Pf. angenommen.

Neu eintretenden Abonnenten wird die in der Nummer vom 1. d. Mts. begonnene Erzählung vollständig nachgeliefert.

## Die Expedition der „Saale-Zeitung“.

## Der Proceß Ofenheim.

Der Proceß Ofenheim, welcher sich nun schon seit Wochen vor dem Schwurgerichte zu Wien abspielt, ist für die Kenntnis der socialen Zustände unserer Tage von größter Wichtigkeit. Seine Bedeutung besteht nicht allein darin, daß die österreichische Monarchie allein, sondern sie ist im weitesten Sinne des Wortes international. Denn Ofenheim ist ein herzoglicher Herrscher aus mehreren Ländern und Verwaltungsbereichen, und es wäre eine paritätische Selbstüberhebung, wenn man außerhalb Österreichs sagen wollte, ein solcher Proceß könne nur dort vorkommen. In Deutschland namentlich dürfte kaum seit 1870 aus Stoff genug angeammelt sein und es ist vielleicht lediglich einem Zufammenreffen zufälliger Umstände zu danken, wenn wir ein ähnliches Einfinden des Gerichts noch nicht erlebt haben.

Das Gründertum und Verwalterthum ist eine sociale Krankheit der Gegenwart, welche aus der wirtschaftlichen Entwicklung der europäischen Staaten hervorgegangen ist. Mit der allmählig immer weiter gehenden Aufnahme des Associationsprincipes in der Form von Actien-Gesellschaften fand die Speculation ein fortwährend erzieherisches Feld für ihre Thätigkeit. Die Association wurde dabei von ihrer natürlichen Bestimmung abgelöst. Während die Verbindung des Kapitals mehrerer oder vieler Väter einen industriellen oder commercialen, für jeden der Beteiligten in gleichem Maße gemeinsinnigen Zweck haben sollte, veränderte es die Speculation, den eigentlichen Geldgebern, den Actionären, ihren Gewinn mehr oder weniger zu entziehen und sich selbst dabei zu bereichern. Die Actiengesellschaften wurden so gegründet und so verwaltet, daß gewiß in den allermeisten Fällen der Aktienantheil des dabei erzielten Gewinnes den Gründern und Verwaltern zufiel. In dieser Beziehung ist in Frankreich und in den Vereinigten Staaten Nordamerica's, in England und in Deutschland, wie in Österreich-Ungarn überall gleichwohl gesündigt worden; man war überall eigentlich schon vollständig auf dem Wege, wenn nur nicht offensbare handgreifliche Gesetzverletzungen vorliefen.

Unter solchen Umständen war es sehr erklärlich, wenn die Bejahung von Moral, Ehrenhaftigkeit und Anstand nach und nach in den Kreisen, welche sich vorzugsweise mit dem Vertrieben des Geldes beschäftigen, zu schwanden begannen. Die Welt ist voll von Männern, die das Rechte denken und lehren; sobald sie aber eben so handeln wollen, von Schwärze und Kleinmuth angefaßt werden und zurückweichen.“ In der Theorie sind die Meisten ehrlich und moralisch und anständig, in der Praxis

spielt aber der Eigennutz eine sehr große Rolle und mit etwas Sophisterei weiß man sich dafür auch die glänzendsten Rechtfertigungsgründe zu finden. Jeder Schwindel, der nicht direct gegen einen Paragraphen des Strafgesetzbuches verstößt, gilt dann als recht und gut; die ärgsten Gemeinheiten kann der angegebene Mann, umbeachtet seines Rufes machen, wenn er es nur versteht, geschickt durch die feinen Hinterthüren hindurch zu schlüpfen, die das gesetzliche Recht gelassen hat. Es kommt dahin, daß man schließlich bei jeder Handlung eines Andern fragt: welchen Nutzen kann er davon haben, oder welchen Nachtheil würde es ihm bringen, wenn er das Gegenstück thäte? Wir erinnern daran, daß einer der österreichischen Geldbarone vor etwa einem Jahre in der Generalversammlung einer Actiengesellschaft in Wien den charakteristischen Ausspruch that: „Die Moral steht nicht auf unserer Tagesordnung.“ Wir erinnern ferner an das Auftreten des ehemaligen Ministers Dr. Gistra als Zeuge in dem Proceß Ofenheim. Mit seinem glänzenden und bestechenden Redner-talente besetzte dieser Mann die Geselehenheit, nicht allein den Angeklagten, sondern das gesamte Publikum, und Verwalterthum zu verteidigen, und er that dies in einer Weise, daß er den Zuhörern für sich gewinnen mußte und daß der Unbefangene nur sagen konnte: auch auf Gistra's Tagesordnung ist die Moral nicht zu finden. Und wie das Volk den Proceß Ofenheim aufsticht, darüber macht der Wiener Correspondent des „Gas“ folgende Bemerkung: „Ein charakteristisches Merkmal des Proceßes ist die Thatsache, daß das Publikum bei jedem Zeugen, ohne Unterschied ob er belästigt oder entlastend auftritt, zu fragen beginnt, aus welchem Grunde er so und nicht anders aussage?“ Das heißt mit andern Worten, die große Waffe der Bevölkerung liegt im Stillen die Ueberzeugung, daß alle die behaupteten Zeugenansprüche ganz allgemein durch den Eigennutz beeinflusst werde.

Derartige Thatsachen sind gewiß nicht weniger als erfreulicher Natur, sie sind aber im Grunde genommen nur Consequenzen des Systems, welches in wirtschaftlichen Dingen der individuellen Freiheit den möglichst größten Spielraum eingeräumt haben will. Die Freiheit des Einzelnen darf nie so weit gehen, daß sie dem Staate, dem Andern, dem Schwachen, d. h. Beschränkten, des Wenigermächtigen gibt. Der Proceß Ofenheim liefert uns ganze Reihen von Beispielen solcher Unterdrückung, solcher Ausbeutung, und dabei liegt es keineswegs außerhalb des Bereiches der Möglichkeit, daß die Geschworenen den Angeklagten trotz alledem freisprechen, daß sie also entscheiden: Er hat kein Unrecht gethan, er hat kein Gesetz verletzt. Was jedoch das Unrecht ausfallen, wie es wolle, der Proceß behält in jedem Falle seine Bedeutung für die Kenntnis der Gegenwart und als Lehre für die künftige Gesetzgebung.

## Deutsches Reich.

„Berlin, 2. Februar. [Die Isobrennen der conservativen Politik. Aus dem Ministerium.] Der preussische Landtag hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit einem sehr conferativen Votum befaßt, welches aus dem fortgeschrittenen liberalen Sympathie des Reiches besteht. Was die preussische Regierung mit ihrem Votum über die Sozialen und die Abhängigkeitsverhältnisse vereinbart, ist umso mehr für das ganze Reich von Wichtigkeit, als auch im Reichstage ein Gesetz über Abhängigkeitsverhältnisse vor wenigen Wochen zur Annahme gelangte. Die bekanntesten Folgen der Entnahme für die klimatischen Zustände, die Regenmenge und die Ueberfluthungs-

gefährten wären allein hinreichend, den Staat zu berechtigen, im Interesse der Gesamtheit die schädliche Hand über den, jedem Deutschen schon aus politischen Motiven an's Herz gewachsenen preussischen Wald zu breiten. Aber die Verwirklichung der Fortwärtigkeit hat die Wälder auch zu finanziell sehr werthvollen Besitzthümern gemacht. Die Verbesserung der Verkehrswege erlaubt, die Wälder zu bauen und Kupfer zu hebeln, als in alter Zeit zu verwerten, und das Sinken der Getreidepreise läßt die mühsame Umwandlung von Wald in Ackerfeld kaum noch als gute Speculation erscheinen. Nun berühren aber beim Privat-Waldbesitzer oft ganz andere Motive vor, als die der vernünftigen Fortwärtigkeit, welche den Wald systematisch verwertet, und es hat oft ein gieriger Gläubiger zum Schmerz der Forstleute ganze Bestände junger Bäume niederkauen lassen, um irgendwo zu seinem Gelde zu kommen. Auch da, wo Vorkommnisse Waldbesitzer sind, wird wegen des Bedarfs von Kautschuk für das Vieh nicht immer die gebührende Rücksicht auf rationelle Forstwirtschaft genommen. Nach dem neuen Gesetz wird solchen Forstbesitzern eine Expropriation geordnet, die Forsten werden die Provinzialverwaltung durch die Provinzialverwaltung eingeleitet, und die Zukunft des deutschen Waldes erscheint gesichert. Schon wieder berühren die Minister über einen Conflict, der innerhalb des preussischen Ministeriums und zwar diesmal zwischen dem Grafen Eulenburg und Dr. Friebe über die Gelegenheit der Beratungen über die Verwaltungsgestaltung ausgebrochen sein soll. Es wurde behauptet, daß sich fast alle Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Ausdehnung der Selbstverwaltung auf die westlichen Provinzen gezeitigt hätten und daß eine Einigung schwierig zu erzielen, mit der Rücktritt des einen oder des andern der genannten Minister zu erwarten sei. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist die Mittheilung durchaus irrtümlich, es haben überhaupt hinsichtlich der Provinzialverwaltung keine Differenzen bestanden, aber richtig ist, daß die Ansichten bezüglich der Ausdehnung der Communalverwaltung auf die westlichen Provinzen auseinandergehen und daß in Folge dessen wieder Theil der Verwaltungsreform verläufig überhört verortet worden ist. Zu einem ernstlichen Conflict ist es insofern auch hierbei keineswegs gekommen.

„Berlin, 2. Februar. Der Reichstag hat dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf vorgelegt, der sich auf die Naturalisation von Ausländern, die im Reichsdienste angestellt sind, bezieht. Der einzige § des Entwurfes lautet: „Ausländern, welche im Reichsdienste angestellt sind, ein Dienstverhältnis aus dem Reichsdienste bestehen und ihren dienstlichen Wohnsitz im Auslande haben, darf von demjenigen Bundesstaate, in welchem sie die Verleihung der Staatsangehörigkeit nachsuchen, die Naturalisationsurkunde nicht verweigert werden. In den Motiven wird davon ausgegangen, daß die Staatsangehörigkeit und damit die Reichsangehörigkeit gleichzeitig für einen Ausländer nur durch Naturalisation begründet werden kann und die Verleihung innerhalb des Bundesgebietes eine notwendige Voraussetzung für die Erhaltung der Nationalitätsurkunde bildet. Eine Feste Vermuthung wurde der verstorbenen Abg. Geh. Rath Kersch beigemessen. Im Reichsdienste hatten sich das Präsidium des Abgeordnetenhauses, die Mitglieder der Reichsdienste, welche der Verleihung angeheben, vollständig, und Mitglieder anderer Fractionen zahlreich eingefunden. Am 2. Febr. in der Wohnung, hielt der Abg. Geh. Rath Kersch, Dr. Bismarck die Gedächtnisrede. Nach ihm sprach Namens der Turnerische, welcher Kersch während seines ganzen Lebens mit regem Eifer zugehörig war, der hochbetagte

## Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrich.  
(Fortsetzung.)

Gewaltig rief sich Urban von den tränen bedeckten Lippen, welche ihn bis dahin gefangen gehalten hatten. „Recht ist Ihnen wirklich an Verthe?“ warf er mit leichtem Scherz ein.

„An freundschaftlichem Verthe?“ — ja,“ bemerkte Loppin. „Ich würde allerdings dem Grunde ab, daß man das Leben genießen muß, so lange man jung ist, ich will auch nicht leugnen, daß ich oft in den Strudel von Vergnügungen hineingerathen werde, allein dies ist wirklich nicht mehr als ein toller Strudel, der zerstreut, heraufst, aber nicht fortreiß.“ Daselbe Gesicht that mit mir meine Frau und auch mein Bruder. Wir sehen uns oft nach Ruhe, ohne danach auf uns allein beschränkt zu sein. Ich würde Sie öfter besucht haben, wenn ich nicht befürchtet hätte, Ihnen lästig zu werden.“

„Diese Befürchtung können Sie nicht im Ernst gehabt haben,“ entgegnete Urban. „Sie kennen meine Schwäche, daß ich selten das Haus verlasse, um so angenehmer sind mir jeder Zeit Freunde, ja doppelt angenehm meiner Tochter wegen, welche mir zu Liebe einsamer lebt, als ich wünsche.“

Loppin streckte ihm die Hand entgegen. „Ich hoffe, wir werden häufiger häufiger und auf das freundschaftlichste mit einander verkehren,“ sprach er. „Herr Urban, lassen Sie mich ganz offen und ohne Umschweife zu Ihnen sprechen. Ich bin heute nicht allein gekommen, um Sie zu begrüßen, sondern ein anderer Grund hat mich zu Ihnen getrieben.“

Seine Worte klangen offen und Vertrauen erweckend. „Ich komme im Namen und Auftrag meines Bruders,“ fuhr er fort, „beruhigt Ihre Tochter. Er trägt die Liebe schon lange in sich, allein er hat bis jetzt vergebens auf eine Gelegenheit gewartet, um sie auszusprechen, ich glaube freilich, es hat ihn an Muth dazu gefehlt. Er ist freilich nicht glücklich, allein in Liebesdachen ist es ein eignes Ding. Die entschlossensten und thätigsten Männer besitzen oft nicht

den Muth, das Geheimnis ihres Herzens auszusprechen. So ergiebt es auch meinem Bruder, deshalb komme ich zu Ihnen, um für ihn zu sprechen und zu bitten.“

Eine leichte Röthe glüht über das Gesicht des greisen Fabrikanten. Diese Werbung kam ihm zu unerwartet und schnell. Den Gedanken einer Trennung von dem einzigen Kinde vermochte er noch nicht zu fassen und er war deshalb nicht im Stande, sofort zu antworten. Er sah ihm ruhig lassen.

„Ich finde Ihr Schweigen natürlich, Herr Urban,“ fuhr er mit der Bekanntheit erweckenden Stimme fort. „Meine Worte scheinen Ihnen ganz unerwartet zu kommen und es wäre Unrecht zu verlangen, daß Sie einen Entschluß über das Gesicht Ihres einzigen Kindes sofort fassen sollten. Sie kennen zwar meinen Bruder und auch mich, allein es ist natürlich, daß Sie auch die Bedürfnisse des Mannes kennen lernen müssen, der Ihnen so nahe zu treten wünscht. Ich wage nicht zu sagen, daß mein Bruder reich ist, denn der Begriff ist sehr verschieden und behäbr. — Reichthum nannte einen Mann ziemlich wohlhabend,“ der ein Vermögen von dreißig Millionen hinterließ — mein Bruder besitzt indes so viel Vermögen, daß er einer Frau in durchaus sorgenfreies und sehr angenehmes Leben bereiten kann. Die meisten werden ihn sogar reich nennen,“ fügte er lächelnd hinzu.

Urban wählte ihm mit der Hand, wie zu halten. „Sie deuten mein Schweigen falsch,“ sprach er. „An den Punkt, welchen Sie berühren, hatte ich noch nicht gedacht, er würde vielleicht auch der letzte sein, den ich in Ermüdung ziehen würde. Ihre Werbung ist mir in der That ganz unerwartet gekommen. Hat Ihr Bruder bereits mit meiner Tochter gesprochen?“

„Nein. Dazu fehlt ihm eben der Muth, er wünscht deshalb zuvor Ihrer Einwilligung gewiß zu sein.“

„Glauben Sie, daß Toni die Meinung Ihres Bruders an?“ forschte Urban weiter.

Loppin nickte mit den Achseln. „So weit ich meinen Bruder beobachtet habe, war er stets sehr zurückhaltend und bescheiden.“

Urban war aufgestanden und schritt, um Ruhe zu gewinnen, im Zimmer langsam auf und ab.

„Gestatten Sie mir noch Eins hinzuzufügen,“ fuhr Loppin fort. „Ich würde es natürlich finden, wenn Sie an dem unthätigen Leben, welches mein Bruder, ebenso wie ich selbst, bis jetzt geführt hat, Anstoß nehmen. Ich würde es an Ihrer Stelle vielleicht nicht anders machen, allein das Leben ohne Arbeit und Zweck wird nur von kurzer Dauer sein. Wir sind hierher gekommen, um irgend ein entsprechendes Feld zur Thätigkeit zu suchen, und da wir in der glücklichen Lage sind, auch ohne dieselbe leben zu können, so haben wir uns in einem Entschluß nicht überreilt. Ich würde am liebsten ein passendes Feld suchen, mein Bruder zieht ein industrielles Unternehmen vor und ich kann die größeren Vortheile, welche ein solches bringen würde, nicht in Abrede stellen. Es kommt hinzu, daß unser lieber früh verstorbenen Vater ein Fabrikant war und daß uns erst durch seine Erinnerung mit einer Fabrik eng verknüpft sind. Herr Urban, ich würde heute in seiner Weise zu einem Entschlusse bringen, dennoch würde es mir sehr lieb sein, wenn ich nicht ganz ohne Hoffnung zu meinem Bruder zurückkehren. Sie wissen, mein Herz ist ungebührender, als ein Liebendes!“

„Nach immer Schritt Urban im Zimmer auf und ab. „Können Sie mich erst mit meiner Tochter sprechen,“ bat er. „Es würde ihr wehe thun, wenn ich ohne ihr Wissen irgend eine Zusage gäbe. Die Wahl ihres künftigen Gatten hängt allein von ihrem Herzen ab, ich werde ihr mit meinem Rath und meinen Erfahrungen zur Seite stehen, allein die Entscheidung kann nur sie treffen.“

„Sie haben meine Bitte falsch verstanden,“ bemerkte Loppin. „Ich wünsche meinem Bruder nur die Versicherung zu überbringen, daß Sie seiner Werbung nicht abgeneigt sein würden, wenn es ihm gelänge, die Liebe Ihrer Tochter zu gewinnen.“

„Bitte, erlassen Sie mir jedes Versprechen, ehe ich mit meiner Tochter Rücksprache genommen habe,“ wiederholte Urban noch einmal.

„Aus Loppin's Auge traf ihn ein blickender, strenger Blick. Verstehe war so glücklich, daß Urban, der ohnehin erregt war, ihn nicht bemerkte.“

Mit einem schmerzlichen Achseln erhob sich Loppin. „Herr Urban,“ sprach er, ihm zum Abschiede die Hand ent-

Schulvorsteher Marquis einen Scheltregal. Die Beerdigung fand am dem Markttag statt.

Nach der W. Z. hat Kaiser Wilhelm an König Alfons am 12. v. M. ein Handstück erben gerichtet, welches dem Grafen Hapsid als General der deutschen Armee in Madrid accreditirt. Die Lebzehne desselben, sowie öftlicher Schreiben der Kaiser von Österreich und Rußland steht bevor. Damit ist die Anerkennung des Königs Alfons seitens der norrischen Großmächte beendete Thatsache.

König Wiemar befindet sich, wie die „Trib.“ mittheilt, momentan unwohl, als allgemein angenommen wird. Nicht nur das ist die neuralgische Zeiten mit Wechsellagen wieder eingetreten, auch der nervöse Zustand hat in hohem Grade zugenommen. Dazu gesellt sich eine große Ermüdtung des Körpers und Abgespanntheit, welche dem Fürsten jede größere Arbeit verbietet. Nach dem Gutachten seines Arztes, des Dr. Strauß, wird König Wiemar längere Zeit sich von der Leitung der Staatsgeschäfte zur Wiederherstellung seiner zerrütteten Gesundheit fernhalten müssen.

Verschiedene deutsche Bischöfe haben jetzt ihre Pastoralbriefe erlassen. Die Germania läßt ab, daß sie den des Bischofs Kettler von Mainz veröffentlichen werde. In ähnlichen Müttern findet sich eine Analyse des Pastoralbriefes des Bischofs von Köln. Als Hauptthema werden darin die Leiden, Verfolgungen und Bedrängnisse der Kirche bezeichnet, und schließend wird ein Rathschluß anempfiehlt sich der Genußlosigkeit zu enthalten, da die gegenwärtige Zeit für die Kirche eine Zeit der Trauer und Hyänen ist. Eben so hat der Weihbischof Ridel von Freiburg einen Hirtenbrief erlassen, in welchem das Martyrium der Kirche geschildert und mit den Worten und Thaten verglichen wird, welche die ersten christlichen Blutzeugen erdulden mußten. Der Verein für das Germania ebenfalls hat auf die Antwort erhalten, daß er zum besten erscheinen werde, wenn es noch den von den Lesern getroffenen Vorkerk Dispositionen irgend sich ermöglichen läßt.

In der Sitzung der polener Provinzialsynode vom Montag wurden die Anträge des Kanzlers von Wiesenbach, denselben, der die Gottheit Christi leugne, als unfähig zur Bekleidung eines Vorkerk zu erklären, und dem Erlaß des evangelischen Oberkirchenrathes vom 21. September v. J., die Abänderung des Transformativbeschlusses, die Zustimmung zu verweigern, abgelehnt. Der Antrag desselben Synodalmitgliedes, den evangelischen Oberkirchenrath zum Zurücknahme des Erlasses über die Wiedertragung Geschworener zu zwingen, wurde angenommen.

Die brandenburgische Provinzialsynode hat die von dem evangelischen Oberkirchenrath gestellte Frage Betreffs der Aufhebung der Stolgebühren in folgender Weise beantwortet:

1. Es ist in Folge des Gesetzes vom 9. März 1874 im kirchlichen Interesse dringend geboten, baldmöglichst mit der gefälligen Regelung des Stolgebührenverfahrens zu beginnen. Die vollständige Aufhebung der Gebühren für Kauf- und Erbschaften einschließlich der Aufgebote durchzuführen. Die weitere Dichtung der kirchlichen Gebühren ist unter Befolgung entgegenstehender gesetzlicher Hindernisse der Kirchengemeinden zu überlassen. 2. Für die aufgebenden bzw. kirchlichen Behörden ist der bezügliche Sachverhalt zu ermitteln, wobei alle Schwierigkeiten zu beseitigen und sich zu diesem Behufe das Aufkommen des Staates mit der Kirchengemeinde abgeben. 3. Der den Kirchengemeinden etwa zur Last fallende Anteil dieser Entschädigung ist nöthigenfalls durch Kirchenfeste zu decken. 4. Wenn wie im Uebrigen die in der betreffenden, von der Königl. Staatsregierung den Landesregierungen vorgelegten Denkschriften vom Juli 1875 angeführten Gründe bei der Ausführung der Bestimmungen des Art. 2 des § 4 des Ges. v. 9. März v. J. auch den kirchlichen Interessen entsprechend, halten wir es jedoch für zweifellos notwendig, daß bis zum Erlaß des in Aussicht genommenen Gesetzes die vom Staate zu machende Entschädigung nicht ausschließlich bei Ermüdung des Ges. vom 9. März 1848 im Amie befindlichen Geistlichen und Pfarrverwaltern, sondern auch bei betreffenden kirchlichen Stellen bezogen werden soll.

### Großbritannien.

Die Wahl eines neuen Führers für die liberale Partei soll heute (3. Febr.) in London stattfinden. Mr. John Bright hat

gegenstehend, dann lassen Sie mich wenigstens die eine Bitte noch hinzufügen, daß, wie es auch kommen möge, unter freundschaftlichen Verhältnissen gerührt werde. Wenn die Meinung meines Bruders unerfüllt bleiben sollte, so können Sie die ererbte Absicht desselben wenigstens nicht in Zweifel ziehen.

Sein Sie versichert, daß ich daran nicht zweifle,“ entgegnete Urban und schlug in die dazugehörige Hand ein.

Urban ging.

Urban blieb allein in seinem Zimmer zurück. Er atmete tief auf, als ob er eine schwere Sorge von der Brust wälzen wollte, es gelang ihm nicht. Wohl hatte er oft an Toni's Zukunft gedacht, allein die Möglichkeit, daß sie ihn verlassen könne, war nie so nahe an ihn herangeraten. Sollte ihm nun auch das Einzige, was ihn noch an das Leben festhielt, entzogen werden? Er konnte diesen Gedanken nicht lassen und dennoch mußte er sich gefehen, daß, wo es sich um das Geheiß seines Onkels handelte, er sein eigenes nicht zurückzuziehen erwies. Sein ganzes Leben hatte ja nur den Zweck gehabt, das Glück der Einen sein zu begründen.

Ob Toni Leppin's Bruder liebte? Bergersen suchte er dies aus ihrem Benehmen gegen denselben zu errathen; sie war freilich nicht oft mit demselben zusammengekommen. Wo der junge Mann im Stabe war, Toni wirkte glücklich zu machen? Ein Zweifel drängte sich ihm auf, obne daß er im Stabe war, einen Grund für denselben aufzufinden. Das Auser Victor Leppin's gleich dem seines Bruders, er mochte hoch und schön gewachsen. Victor war um einige Jahre jünger, ries sich indes nur auf, wenn man beide Brüder zusammen sah, denn sie hatten eine auffallende Ähnlichkeit. Die Hüge ihrer Gesichter waren ganz dieselben, auch Victor's Haar fiel in letzten beiden fast bis in den Nacken hinab. Seine Augen hatten denselben Glanz und ihr Blick hatte in derselben Weise oft einen lebendigen, scheuen Ausdruck.

Man hätte beide Brüder ihrer äußeren Erscheinung nach für Zwillinge halten können; die Verschiedenheit derselben trat erst in ihren Charakteren hervor. Victor auch heute ein leichtes und luftiges Wesen, so besaß der ältere Bruder Arthur doch mehr die Fähigkeit, sich zu beherrsigen und das, was in seinem Innern vorschlug, zu verbergen. Er konnte ruhig um in der unbesorgten Weise lächeln, während seine Bruer vor Aufregung erröthete, er konnte mit der freudlichsten Miene jemand, den er haßte, eine Schmeichelei sagen. Sein Benehmen war leicht und gewandt und machte doch den Eindruck der Heftigkeit, er besaß alle Fähigkeiten zu einem Diplomaten oder Anwalt.

den Vorfall in dem zu diesem Zweck anberaumten Meeting angenommen. Da Sir Corbett seine Candidatur aufgegeben, so deint die Wahl des Marquis von Hartington gesichert. Wie der „Edin. Ig.“ gemeldet wird, hat die Regierung die Einbringung eines Gesetzes zugesagt, welches strenge Präzedenzfälle für die überhand nehmenden brutalen Mißhandlungen wieder einführen wird. Das Cabinet erfüllt damit eine Forderung, welche von den Magistraten und Corporationen in letzter Zeit immer dringender gestellt worden war. Die englischen Katholiken bereiten eine große Delegation für Manning's schmerzliche Bischofsbesuchung vor.

Tribe Seiten stehen allein Aufseher nach in Süd-Wales bevor. Der Verein der Kohlenbergwerke von Süd-Wales und Monmouthshire hat vorigen Freitag beschlossen, alle Arbeiter, die den 1. März an der Arbeit zu erlauben, wenn sie nicht die Kohlenbergwerke von 104 C. gestohlen haben. Wenn nicht ganzlichlich die Arbeiter nachgeben, fängt am 1. Februar eine fürchterliche Kule in dem sonst so arbeitsamen District an. Die Arbeiter sind auf einen hartnäckigen Kampf nach und gar nicht vorbereitet, und sie sind darum sehr erbittert. Die Regierung beschloß die Polizei in den Straßen von Wales; die angestrichelten Arbeiter beschließen einen Proceß gegen die Grundbesitzer wegen ungenügender Kündigung.

### Frankreich.

Die Verabreichung der constitutionellen Segelentwürfe nimmt ihren Fortgang und ist durch die Annahme des Amendements Wallon in ein besseres Fahrwasser gekommen. Zugleich ist dadurch auch die Lage eine andere geworden. Ein großer Schritt zur Organisation ist damit gethan und die Pläne der Monarchisten dadurch eben so wie die der Demopartisten zu durchkreuzt worden. Man wollte bereits von einem „Aufsichtungsministerium“ wissen mit Büffet und Wallon an Stelle der Minister des Innern und des öffentlichen Unterrichts. Mac Wallon aber will von einer Veränderung des Ministeriums nichts wissen, er verhält sich zur Zeit noch zögernd und wird seine Entschlüsse erst dann treffen, wenn die Verhandlung über die constitutionellen Gesetze definitiv beschlossen ist. Der Abgeordnete Wallon, dessen Antrag so glücklich war, mit einer Weidreit von einer Sitzung zur Annahme zu gelangen und diese Wendung der Dinge herbeiführte, ist 1812 geboren, Mitglied des Instituts und früherer Schüler der École Polytechnique, Mitglied der Collège de France. Er ist der Verfasser mehrerer geschätzter größerer und kleinerer Schriften und gilt für einen gelehrten und geschätzten Mann. Dieser Wallon stellte im letzten Verlauf der Debatte zu Artikel 4 des Verfassungsentwurfes die folgenden weiteren Antrag, nach welchem die Befugnisse in die Diktanden des Präsidenten der Republik in dem Maße der bezüglichen Bestimmungen der Verfassung von 1848 festgelegt werden sollen und ihm insbesondere das Recht zuzuschreiben, unter Zustimmung des Senats, die gesetzgebenden Körper aufzulösen. Auch dieser Antrag gelangte nach einigen Zwischenfällen in der Dienstagtagung zur Annahme und zwar mit 449 gegen 240 Stimmen. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben. Die Haltung, welche einzelne Mitglieder während dieser Verhandlungen nicht nur den kirchlichen Bestimmungen sondern auch der Verfassung gegenüber einnehmen, ist sehr bemerkenswert. Der Proceßant Dubouché scheute sich bei Begründung seines Antrages 4. W. nicht, auf die „Kirchenverfolgung“ in Deutschland hinzuweisen und dabei die Glaubensfreiheit unter der französischen Republik zu preisen und gleichzeitig machte er der Heftigkeit die weitgehendsten Bepreschungen. Man darf hierbei aber nicht dergessen, daß er auch bei Vertretung des Unterrichtsgegesetzes die Ueberlieferung des Universitäts-Unterrichts an die Jesuiten befürwortete. Auch Wallon ist clerical.

### Spanien.

In Santander ist am 1. d. M. ein Mord der Corvete „Augusta“ am Vande in einem Streife verurundet worden und, nachdem er an Bord des Schiffes zurück gebracht war, daselbst gestorben. Nach ein zweiter Mordfall ist in demselben Streife verurundet worden. Wie ein weiteres Telegramm aus Bahen meldet, hat der Streit mit Ungehören des Don Carlos stattgefunden. Weitere Berichte über dieses auffällige Vorkommnis liegen noch nicht vor.

Der General Moriones ist in Montreal eingezogen. Vortilla hat Vera gehen. Die Carlissen haben die Straße nach Pamplona, ohne Widerstand zu leisten, aufgegeben. Man glaubt daher, daß der Entsch Pamplona in Kürze wird erlangen können. Der König und das Haupt quartier sind im Vordrücken begriffen.

### Proceß Dfenheim.

VII.

Dem Abgange des Ministers Dr. Vanhans in der Sitzung vom 28. Jan. folgte, wie bereits kurz erwähnt, die weitere Vernehmung des Herrn Drake, der in seinem und der englischen Actiöner der Lemberg-Gernroth'scher Bahn Namen einen schriftlichen Protest gegen die Sequestrierung der Bahn zu den Acten geben wollte, hiermit jedoch abgewiesen wurde und in Folge dessen einen Protest in den heutigen Morgenzeitungen veröffentlichte. Nach ihm kam der ehemalige Belastungszeuge der Geschworenen. Es ist dies der Sequester der Bahn, der Hofrath Barndorff. Er ließ sich des Weiteren über den schlichten Ban der Bahn aus. Seiner Tadel sind viele und an diesem Sitzungstage erreichte die Vernehmung ihr Ende nach nicht. Der nächste (22.) Verhandlungstag war für die Vernehmung desselben bestimmt. Man erwartete, daß diese Sitzung einen sehr ruhigen Verlauf nehmen würde. Der Hofrath Barndorff gilt für eine sehr langweilige Persönlichkeit und man glaubte deshalb, daß auch seine Depositionen sehr langweilig sein würden; doch man rechnete nicht auf den Angeklagten, der gerade durch die ruhigen thätigsten Bemerkungen des Sequesters in besondere Aufregung gerieth. Er begleitete alle missliebigen Aussagen desselben mit höflichen Fächeln und persöhnlichen Gefen und als er schließlich das Wort erhielt, fing er, den Sequester beinahe wie einen „dummen Jungen“ zu behandeln. Darüber entspann sich dem folgende Scene: Dfenheim: Kennen Sie die Preisvertheilung der Kohle von Jahre 1868 bis 1872? Zeuge: Ja, weiß ich, daß die von Posten gelieferte Kohle zu theuer war. D. (in erregtem Tone): Bitte mir mit Ja oder Nein zu antworten. Zeuge: Ich erkläre, daß die Kohlen zu theuer waren. D. Wissen Sie, wie 1872 und 1868 die Taglohnverhältnisse waren? Zeuge: Sie sind gleich geblieben, ich habe 1868 50 fr. gezahlt und jahre 1872 auch 50 fr. D. Und ich sage Ihnen, daß ich 1868 20 fr. Tagelohn bezahlt habe. Wenn Ihnen die Verhältnisse so unklar sind, dann dürfen Sie sich auch kein Urtheil anmaßen. Präf. (in strengem Tone): Ich muß den Angeklagten erlauben, in einer solchen Weise gegen die Fragen nicht weiter fortzufahren, ich finde die Form, in der Sie Ihre Fragen stellen, sehr unangenehm. Zeuge (ersch): Ich finde daran eine Ueberverteilung der Gesellschaft, wenn man

der die Rolle zu 48 fr. verkauft, wenn sie 12 1/2 fr. werth ist. — In diesem Tone geht es noch eine Zeit lang fort; Dfenheim sucht sich wieder in einem längeren Vortrag zu rechtfertigen und geräth, wie gewöhnlich, in eine hysterische Dige. Dfenheim: Ich kann der Sequestrierung nachweisen, daß sie durch ihren Kostentendenz die Gesellschaft weit mehr schädigte, als es durch mich geschah. Präf.: Ich erlaube, die Sequestrierung ist hier nicht unter Anklage. Ich glaube daher, in eine Erklärung dieser Verhältnisse nicht einzugehen zu können. D.: Ich weiß es wohl, doch die Angeklagte bin. Präf.: Sie sollten sich diese Stellung auch mehr vor Augen halten. D.: Ich fühle es nur zu tief, daß ich der Angeklagte bin. (Mit fibrierender Stimme fortwährend): Allein wenn ich täglich Verhättnisse ausgesetzt bin, wenn ich täglich den Verdächtigen und Anklagungen der Anklage entgegen treten muß, wenn ich durch den hiesigen Tag für Tag Zeugen gegenüber stehen muß, ohne daß ich ihnen entgegen treten darf, dann freilich ist die Stellung eines Angeklagten eine verwerfliche. (Wenigstens). Präf.: Es ist nicht richtig, daß ich Sie im Uebrigen beschuldige, ich will nur vermeiden, daß Sie wieder die Diskussion auf andere Gebiet... D. (sehr erregt, mit gerüstetem Gesicht und nervöser Stimme): Diese Herren, die mir gegenübergestellt werden, behaupten, was sie will wollen. Ich, ich kämpfe hier für Ehre, für Weib und Kind. (Große Bewegung im Auditorium). Präf.: Sie zwingen mich, Sie aus dem Saale entfernen zu lassen. (Bewegung). Dfenheim (mit triumphal vergerren Gesicht, wankend): Ich bitte — um eine kurze — Unterbrechung, um eine Viertelstunde — (Mit der Hand auf die Brust zeigend und unter Thränen): Es ist ein Bruststampf, der mich befallen... Dfenheim sinkt in den Sessel zurück. Präf.: Ich unterbreche die Verhandlung auf eine halbe Stunde. Mehrere Diener eilen zu Dfenheim herbei und füttern denselben aus dem Saale. Nach 3/4 Stunden wird die Sitzung wieder eröffnet. Dfenheim befindet sich wieder vollständig wohl und stellt länger als eine Stunde Fragen an den Sequester.

Die mit bemerkenswerthen Objectivität urtheilende Wiener „Allg. Ztg.“ bemerkt in ihrem Blatte dieser Sitzung zum Schluß: „Diese Scene machte einen sehr tiefen Eindruck. Wir können wohl die schmerzliche Aufgabe des Präsidenten, der die Ehre und die Beugung zu schützen hat, und wir begreifen, wie er die Beugung um unsere Anerkennung auszusprechen für die Gesellschaft und imponirende Ausdauer, mit welcher Baron Wittmann bisher seinen schwierigen Amte walte. Andererseits waren wir sehr froh, welche wir kurzen den gar zu herausfordernden Ton Dfenheim's tabelten, und wir geben zu, daß seine Worte noch jetzt viel Staunen und Spigen sind. Allein da anfangs der Präsident dem Angeklagten freier Spielraum ließ, so muß er auch jetzt einen Wobus finden, der nicht zu leicht und grell gegen den früheren abfällt, zumal gegenüher Geschworenen eine absichtliche Vertheidigung oft wirksamer ist als eine vollendete. Nach Wiederaufnahme der Sitzung brachte Dfenheim in meist ruhiger Weise seine Rechtfertigung gegen die Aussagen Vordorff's vor. Und es gelang ihm auch in manchen Fällen, die Schätze und Meinungen des Sequesters als zu stark gefärbt hinzustellen. Allein sichtbar lücheln sich die Referenten Dfenheim's, er dat nicht mehr die zweite und dritte Antwort in Vertheidigung, er geräth oft in Verlegenheit und selbst in Widerprüche.“

Am 23. Verhandlungstage (Sitzung vom 30. Jan.) wurde mit der Vernehmung des Generalraths Dr. L.-G. Bahn Kühnelt und des Inspectors betelben Bahn Gernroth das Zeugeneverhörend. Es blieben noch die sachkundigen Zeugen und Sachverständigen zu vernehmen. Der Vorsitzende schritt hierauf zur Vernehmung der Zeugen vor, die am 22. vernehmung worden sind. Nach der nächste (24.) Verhandlungstag vom 1. Febr. war der Verhandlung von Altersher, zumeist der Verhandlung der Denkschrift gemindert, welche der Verwaltungsrath der Lemberg-Gernroth'scher Bahn nach Eingekung der Sequestrierung verfaßt hat, um daraus den Nachweis zu liefern, daß die letztgenannte Maßregel der Regierung durch nicht gerechtfertigt ist. In dieser Denkschrift werden die „Gründe“ der Behörde den „Vorstellungen“ des Verwaltungsrathes gegenübergestellt und dabei der Nachweis versucht, daß der Betrieb und der Bauzustand der Lemberg-Gernroth'schen Bahn keineswegs ein solcher ist, welcher zu gerechten Klagen eine Veranlassung gegeben hätte. So wichtig für die Anlage und für die Vertheidigung auch die Controversen sein mögen, welche sich an diese Denkschrift knüpfen, für die Zuhörer boten dieselben nur geringes Interesse. Der Handels-Minister Dr. Vanhans hat an Dfenheim's Vertheidiger Dr. Neude, ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, daß die gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen, daß er von der Hypothek-Rentenbank Gründungsvermögen bezogen, daß er über dieselbe Leistungen ausgeführt, und daß er sich in der letzten Zeit beinahe die Leistungen zurück zu erhalten, sammt und besonders sämtliche Redaction der Wiener Blätter. Diese Art ministerieller Vertheidigungen erweckt großes Aufsehen. Nach telegraphischer Meldung steht die Vertheidigung eines Grundvertrages des Dr. Neude bevor, worin erklärt wird: Minister Dr. Vanhans hat 3000 Gulden Gewinn an der Hypothek-Rentenbank bei der Anglo-bank durch Todestode erhalten lassen.

### Halle, den 3. Februar.

Den geistlichen Bericht über die letzte Stadtvorordneten-Sitzung ergänzen wir noch dahin, daß der Vorsitzende Herr Julguth von Habede vor Eintritt in die Tagesordnung des verlassenen Stadts. Herr Habede vergeblich, der trotz seiner vielseitigen Thätigkeit in diesem Berufe nicht in der Veranlassung, sondern auch sonst überall gern bereit gewesen sei, thätig einzutreten, wo es das Wohl der Stadt galt. Die Verammlung ertheilte sein Andenken durch Erheben von den Sigen. — In dem Berichte über die Gannantsitzung der Hingewinn der Anstalt auf 2319 Thlr. zu betragen, wovon 23796 Thlr. an die Kammereigenschaft gegeben sind, 6000 Thlr. zur Amortisation der Kapitalschuld verwendet und ein Rest übertragen werden wird.

— Meteorologische Station. Donnerstags 8 Uhr. Wind: WSW 1 — Barometer: 29" 16. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft 87,3% Thermometer: 1,8. Der Himmel bedeckt.

### Provinzial-Nachrichten.

Die vierte Sitzung der Provinzialsynode ward am 2. Februar gehalten und dauerte von früh 10 bis Nachmittag 4 Uhr bei einer kurzen Zwischenpause von 20 Minuten. In der Tagesordnung standen voran die Specialausfragen über die Aufhebung der Stolgebühren. Beim Eintritt in die Debatte über § 1 wurden mehrere Amendements vorgelesen, welche die Erhaltung der Betrag- und Conformationen abgelehnt. Die Abstimmung ergab, daß die Amendements abgelehnt sind und der § 1 in der Gestalt des Commissionärsberichtes fast einstimmig angenommen wurde. Eingebrachte Amendements zu § 2 fertigten, daß der Staat für die in Rede stehenden Gebühren Ersatz leisten und daß dieser Ersatz ein für alle mal entrichtet werde. In der Debatte wird die Behauptung von Herrn Weidert zurückgewiesen, daß die Kirche in Sachen der Stolgebühren ein Privatrat gegen den Staat habe und ward die Gemeinde für die zunächst zum Aufbringen der Entschädigungen verpflichtet erklärt. In der Abstimmung über § 2 ward Absatz 2 und 3 fast einstimmig angenommen. Zu § 3 nahm





# Theodor Keil,

alter Markt 6.

## Werkstatt

zur

## Lager

von

Erbauung aller Apparate für Zuckerraffinerien, Brauereien, Brennereien, Dampf- u. Warmwasserheizungen, Badeeinrichtungen, Wasserleitungen, Anlagen von Blitzableitern.

Kupferblech, Kolbenkupper, Kupfer- und Messingschalen, Badeöfen, Platten, Mörser, allen Sorten kupf. Geschirre, Eisenrohren in allen Dimensionen.

Reparaturen werden bestens ausgeführt.

Das Puffkalken-Institut von C. H. Herrmann, Barfüßerstr. 6, hält sich, als das hier billigste, bestens empfohlen. Neue Puffkalken mit höchstem Absatz.

### Gedruckte Formulare,

Rechnungen, Briefbogen, Circulairs, Adresskarten etc.

Verlobungskarten, Einladungskarten, Programme für Ball, Diner etc.

Beste Manfcouverts mit Firma, grosses Format, pr. Mille 6 Mark 10 Pf.

Specialitäten in Farbendruck.

Sauber ausgeführt und billigst bei

### Franz Hellwig, Leipzig-Thonberg.

Das unterzeichnete Atelier empfiehlt sich zur Ausführung

aller xlogographischen Arbeiten, sowie Clichés zu Zeitungs- Annoncen gegen Aufzahlung billiger Preise nach guter Ausführung.

Emil Heue, xlogographisches Atelier, Leipzig, Reichsstr. 33, II.

### M. Seidemann, Kuppfer- u. Schmiedemeister, Sudenburg-Magdeburg

empfiehlt sich zur Anlage von Brenneren, Zuckerraffinerien u. Apparaten und Röhren-Anlagen nach neuerer Construction zu den billigsten Preisen; auch werden Reparaturen schnell und prompt ausgeführt. (H. 5240)

Besondere Specialität: Anlagen von Warm-Wasser-Heizungen, für Gewächshäuser und Treibhäuser ohne Cylindern.

Die Samen-, Pflanzen- und Rosen-Handlung von J. Wesselhöft in Langensalza i.H. empfiehlt alle gangbarsten und bewährtesten Sorten Gemüse- und Blumen-samen in bester feinstmöglicher Qualität; desgl. ihrer großen Vorräthe von hoch- und mittelstämmigen, sowie niedrigen Rosen in den schönsten neueren und älteren oder blühenden Sorten. — Preisverzeichnisse sowohl über Samen und Pflanzen, als auch meine Rosen-sammlung stehen auf Verlangen franco und unentgeltlich zu Diensten.

J. Wesselhöft, Kunst- u. Handelsgärtner.

### Riebeck'sche Briquettes

besten Qualität liefern von heute ab pro Fuhre à 25 Centner Netto für 20 Mark (6 1/2 Thlr.) frei Etall.

### Eulner & Lorenz, Bauhof 3.

Freitag stehen gute Schweine und Sonnabend u. Sonntag gr. u. kl. magere Landschweine, Thüringer Race, zum Verkauf im „Gold-Frang“ in Halle.

### Buch & Rolle.

Unentgeltl. Behandlung von Zahn- u. Mundkrankheiten in der chir. Klinik Dienstag, Donnerstag, sonnabend von 8-9. (H. 5,136 b.)

Dr. Hollaender.

Landwirthschaftliche Winterschule Merseburg. Mehrere Bezüge unserer landwirthschaftlichen Winterschule finden zum 1. April d. J. Stellung theils als Verwalter, theils als Oeconomie-Lehrfänger, Principale, welche hierauf zu reflectiren geneigt sind, werden erbeten, sich mit ihren Offerten an den Hauptlehrer der Winterschule, Herrn Lehrer Glass hierselbst (Neumarkt Nr. 38), welcher nähere Auskunft geben wird, zu wenden. Merseburg, den 1. Februar 1875.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins. Schönian.

### Kaifer-Wilhelms-Halle.

Dienstag den 9. Februar (am Faschnachtstag)

### Erstes grosses Faschingfest.

Näheres in nächster Annonce.

Nesse.

Nächsten Freitag

### Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Fleisch, Abends Suppe u. diverse Wurf. Bier fein!

Um geneigten Zuspruch bittet Chr. Schwendler, Gastwirth in den „drei Engeln.“

### Bekanntmachung.

Zur anderweiten öffentlichen Verpachtung der mit dem 1. April d. J. nachfolgend zu beendenden Sanftkabelpläne in der Pulverzeilen, für die Zeit vom 1. April cr. bis dahin 1881 sein Termin auf den 23. Februar c. Vormittags 10 Uhr im Rathszimmer im Waagegebäude anberaunt. Halle, den 28. Januar 1875. Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung des der Stadt Halle gebührenden, von der Parre zu Gieschkefeld erkaufen, in Gieschkefeldener Felder liegenden Ackerlandes Nr. 200 von 19 Morgen 3 1/2 Morgen ist ein Termin auf den 20. Februar cr. Vormittags 10 Uhr in der Rathskammer im Waagegebäude hierselbst anberaunt, in welchem die Pachtbedingungen bekannt gemacht werden sollen. Halle, den 28. Januar 1875. Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Der Oeconom Herr Friedrich Karl Kuhne in Leberdorf beabsichtigt den Verkauf: a. des im Dorfe Leberdorf sub Nr. 15 belegenen Kofathenguts an Haus, Hof, Scheune, Stall und Gärten, b. der unter Nr. 35 Leberdorf eingetragenen Hausbesitzung — gegenwärtig vollständig raflirt und zu Garten gemacht, in welchem letzteren nur noch die Scheune steht, im Wege des Meistgebots.

Zu diesem Zwecke habe ich vermöge Auftrags Verkaufstermin auf Montag den 1. März d. J. Nachmittags 2 Uhr im Jacobi'schen Gasthause zu Leberdorf anberaunt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken erbeten einlade, daß die Uebergabe sofort erfolgen kann. Gleichzeitig verkaufe ich daselbst am demselben Tage Vormittags 9 Uhr 1 Pferd, 2 Ackerwagen, 1 Pflugscharr, 1 Schitten, Kufschi, Werder- und Ackergeräth, sowie Haus- und Wirthschaftsgeräthe meistbietend gegen Baarzahlung. Altleben a/S., am 1. Februar 1875. Hartmann, Auctionator.

### Schul-Angelegenheit.

Eltern von Kindern in der städtischen Bürgerschule, welche auf Schulerweiterung Anspruch machen, haben darauf bezügliche schriftliche Gesuche an die unterzeichnete Commission zu richten und bis zum 15. d. M. bei dem Schul-Director Scharlach abzugeben. Später eingehende Gesuche müssen unberücksichtigt bleiben. Halle, den 1. Februar 1875.

Die Schulcommission.

### Holz-Auction.

In der hiesigen Rittergutsverwaltung sollen

Dienstag den 9. d. Mts. I. von Vormittags 10 Uhr ab ca. 14 M. eichene u. eichene Scheite und 240 gemischter Abraum. II. von Mittags 12 Uhr ab ca. 4 St. Eichen mit 9 Gbm., 150 St. Eichen u. Nadelbaum 65 Gbm., 16 St. Pappeln mit 6 Gbm., 1 St. Eiche mit 0,50 Gbm., öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden. Schkopau, den 2. Februar 1875. Reinhardt, Förster.

### Nutzholz-Verkauf.

In der Burgfenniger Waldung sollen Dienstag den 9. Februar ca. 400 Stüd Breite- und Bauhölzer, Schlag Eichen, Kieferholz im Wege des Meistgebots verkauft werden. Käufer wollen sich früh 10 1/2 Uhr im hiesigen Wirthshause versammeln. Bahnstation Burgfennig, 2. Febr. 1875. Romanns.

### Parzellen-Verkauf.

Der auf die Merseburger Schanze folgende Damm'sche Ackerplan von 45 Morgen soll in Parzellen verkauft werden. Die Bedingungen sowie der Parzellenplan sind in der Kanzlei des Rechts-Anwalts Schieckmann, gr. Steinstraße 8, einzusehen.

Donnerstag den 4. Februar v. Vorm. 10 Uhr ab sollen in den Anpflanzungen des Nitterguts Bassenborn eine große Partie Weiden und Pappelweidholz, ca. 60 Schock dergl. starke Stangen für Drechsel passend, sowie auch einige starke Birnen- und Apfelstämme auszuliefern. Zu erfr. in den Exped. d. Z. [27]

1000 Ebr. im Ganzen, auch getheilt, sind auf gute Hypothek auszuliefern. Zu erfr. in den Exped. d. Z. [27]

6, 5 und 400 Ebr. 1/4 Jahr auszuliefern. A. Kuckenborn, kleiner Sandberg 16.

Der v. Bechmann, welcher in meinem Geschäft fungirte, für mich Aufträge und Zahlung in Empfang nahm, ist nicht mehr in meinem Geschäft, und daher nicht berechtigt Aufträge noch Zahlung in Empfang zu nehmen. Halle, den 1. Februar 1875. Carl Martini.

### Barometer

mit vorzüglich ausgelesenen, vollständig luftleeren Röhren sowie alle Sorten Metall-Barometer empfiehlt

### Otto Unbekannt Klein-schmieden.



### Engros-Lager

Schiefertafeln, Schiefertafeln, Märbel, Pasche, Steinkugeln, Glaskugeln, Kreisel, Gummibälle, etc. etc. 42 gr. Ulrichstr. I. Etage. Halle. C. F. Ritter.

### Gummi-Leinwand

zu Bettelagen.

### Guttapercha-Papier

empfiehlt

### Ferdinand Dehne,

Gummiwaarenhandlung, Leipzigerstraße 103.

Römischer Haarbalsam reinigt die Kopfhaut von allem Schmutz, Fett und Schuppen, stärkt die Haarnurzeln, schützt gegen Ausfallen der Haare. Zu haben bei Albin Senze in Halle a. S.

### Billige Cigaretten,

La Ferme vorzügliche Qualität, pr. Mille 2 Mk. 15 Gr., 100 Stück 7 1/2 Sgr. sind zu haben

grosse Ulrichsstrasse 61 vis-à-vis Hampe.

Mostrich!!! in feinsten, sehr kräftiger und milder Waare, in jedem beliebigen Quantum zu haben, sowie Glas 3/4, 1/2, 1/4 und ganze Thaler billige Notirung, in der Fabrik vis-à-vis dem Hauptbahnhof. F. Hofmann.

### Gohliser Actienbier,

ganz vorzüglich einjein à Flasche 1 1/2 Egr., für 1 Ebr. 24 Flaschen empfiehlt

E. Hildenhagen, Bahnhofstr. 10. Sirotschke'sche, Wp. 2 Egr. C. Müller.

### Parte saure Gurken. Boltze

Champagnerflaschen, sowie 1/2 Zeiterflaschen kauft Dresdener Bierhalle.

Zum Transport von Möbel und Instrumenten empfiehlt sich Carl Mittel, Wühlweg 13.

Ein Leiterwagen, Einpänner, zu verkaufen bei Carl Mittel, Wühlweg 13.

Ein Portepaen in bestem Zustande, kräftiger Ton, sehr präwerth zu verkaufen Nittergasse 13, 2 Tr.

Halle Druck und Verlag von Otto Gendel.

### Stadt-Theater.

Donnerstag den 4. Februar.

Mit aufgehobenem Abonnement. Erstes Gastspiel des Grophergologischen Hofkapellmeisters

Hrn. Otto Lehfeld vom Hoftheater zu Weimar.

### Opernpreise.

Sonntag den 7. Februar Nachmittags 4 Uhr Instrumental- und Vocalconcert des Männergesangsvereins im Salon des Herrn Linke zu Forstberg, wozu ergebenst eingeladen wird. Nach dem Concert Ball. Der Vorstand.

### Brockenhaus.

Donnerstag Abonnement-Kränzchen.

### Café Royal.

Donnerstag früh erstes Gohliser Bod-Bier ff. Altes Karren polnisch. F. C. Müller.

### Pressler's Berg.

Gente Donnerstag Pöbelentzug mit Sauerholz und Meerrettig.

### Loose

zu der am 31. Mai 1875 stattfinden

Werde- u. Vieh-Verloosung zu Quedlinburg

(Saupten inne: 3 elegante Equipagen mit je 2 und 1 hohelien Pferde und komplettem Geschirr, Werth 6000, 4500 und 3000 Mark) à 1 Ebr. sind zu haben bei J. Borek & Co., große Wühlstraße 47 und W. König, Exped. der Saale-Zeitung (Wühlweginger 12).

Kranken- und Sterbe-Kassen-Verein des Dienst- u. Arbeiter-Perionals zu Halle.

General-Versammlung am 6. Februar cr. Abends 8 Uhr im „Küsten Brunnen.“ Der Vorstand.

### Familien-Nachricht.

Gestern Abend starb nach langen Leiden unser liebes Töchterchen Margarethe. Halle den 2. Februar 1875. H. Wagner und Frau.